

Theresia Heimerl / Peter Wiesflecker (Hg.)

# Himmliche Frauen

Nonnen in Film und TV

**SCHÜREN**

# Inhalt

Theresia Heimerl und Peter Wiesflecker <b>Einleitung</b>	7
Peter Wiesflecker <b>Die (fremde) Welt von Disziplin und Observanz</b> Nonnen im Historienfilm – Historische Nonnen im Film	11
Theresia Heimerl <b>Ersatzmütter und Sadistinnen</b> Nonnen als Erzieherinnen	35
Christian Hatzenbichler <b>Detektivinnen im Ordensgewand</b> Pater Brown lässt grüßen	55
Kathrin Trattner <b>Von keuschen und unkeuschen Nonnen</b> Sexualität und Grenzüberschreitung von DIE SCHWARZE NARZISSE bis zum Nunsploitation-Film	73
Lisa Kienzl <b>Falsche Nonnen</b> Die komödiale Inszenierung der Verkleidung als Nonne als besondere Darstellung des Sich-Versteckens und der Tarnung im Film	95

## Inhalt

Kevin Recher

### **Singende Nonnen**

Von trällernden Postulantinnen und musizierenden Ordensschwestern in  
Film und Musikvideos

113

Matthias Steiner

### **Gefäße des Teufels**

Die besessenen Nonnen von Loudun im Film

133

Ina Maria Holzer und Tina Riegelnegg

### **Von der biedereren Nonne zur Nonne mit Sexappeal**

Die Darstellung und Instrumentalisierung von Nonnen in  
Wirtschaftswerbungen

151

### **Autorinnen und Autoren**

167

## Einleitung

Die Wahrscheinlichkeit, einer katholischen Nonne zu begegnen, ist heute für die meisten Menschen in unseren Breiten im Hauptabendprogramm des Fernsehens höher als im täglichen Leben. Mitglieder von Frauenorden, lange Zeit eine spezifische weibliche Lebensform im katholischen Christentum, sind selten geworden, wie auch ihr männliches Pendant, Mönche oder Priester. Forschungen zu geistlichen Frauengemeinschaften sind zudem nach wie vor ein Desiderat der historischen und kirchenhistorischen Forschung und wurden auch im religionswissenschaftlichen Diskurs bisher kaum thematisiert. Selbst in der Frauen- und Geschlechterforschung der beiden letzten Jahrzehnte blieben katholische Frauengemeinschaften bestenfalls ein Randthema.

In der breiten öffentlichen Wahrnehmung gilt Kloster heutzutage grundsätzlich als ein fremder und abgeschlossener Ort. Gerade Studierende kennen daher Nonnen oft nur noch aus Film und Fernsehen, es sind zumeist ikonische Versatzstücke und narrative Überbleibsel aus der Generation ihrer Eltern, die ihr ›Nonnenbild‹ ausmachen. Umso spannender war es, mit jungen Doktoranden und Doktorandinnen der Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz im Rahmen mehrerer Lehrveranstaltungen das Bild oder vielmehr die Bilder, Narrative und Stereotypisierungen von Nonnen in Film und TV zu erarbeiten. Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis dieser Auseinandersetzungen mit Darstellungen von Nonnen in unterschiedlichen Genres.

Die Leitfragen für alle Beiträge waren zunächst einmal die unterschiedlichen Repräsentationen der Nonne auf der visuellen und narrativen Ebene sowie die Kontextualisierung des konkreten Films oder der TV-Serie im jeweiligen Genre.

Eine weitere zentrale Frage war die Bedeutung des Spezifikums ›Nonne‹ als Vertreterin einer bestimmten Ausprägung des christlichen Religionssystems. Und als dritte Forschungsfrage galt für alle Beiträge die Darstellung der Geschlechterrollen, insbesondere natürlich der Nonne, aber auch ihre Differenz zu ›weltlichen‹ Frauen einerseits und das oftmals hierarchische Gefüge im Umgang mit geistlichen und weltlichen Männern andererseits.

Ziel des vorliegenden Sammelbandes ist eine dezidiert religions- und kulturwissenschaftliche Analyse und Beschreibung der unterschiedlichen Nonnenbilder in den untersuchten medialen Formaten. Anfragen aus einer binnenchristlichen, theologischen Perspektive bleiben bewusst ausgespart. Der Band bildet nicht die sehr divergierenden Wirklichkeiten von Ordensfrauen unserer Tage ab, ebenso wenig ist er eine historische Untersuchung zu deren Lebenswirklichkeiten in verschiedenen Epochen oder Regionen. Für die Darstellungen dieser Frauen in Filmen und TV-Serien und ihrer geschichtlichen oder geographischen Einbettung gilt, dass beides – die Darstellung der Frauen wie des Settings – mediale Fiktionen sind. Ihr Zielpublikum sind Zuseherinnen und Zuseher der säkularen Moderne, nicht Handelnde eines binnenkirchlichen Diskurses.

Der Sammelband wird eröffnet durch einen Beitrag von Peter Wiesflecker zu ›Nonnen im Historienfilm und historischen Nonnen im Film‹. Mit der zweifachen Verfilmung von *DIE NONNE* nach dem Roman von Denis Diderot wird hier gleich jenes Narrativ analysiert, das für die Darstellung von Nonnen in sehr unterschiedlichen Genres konstitutiv wurde: das Kloster als nicht (nur) freiwillig gewählter Lebensentwurf, sondern vor allem als Ort rigider Observanz bis hin zur Repression. Ergänzt und gespiegelt wurden die Fragestellungen durch streiflichtartige Untersuchungen zu Darstellungen historischer Persönlichkeiten des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts, die Ordensfrauen waren. Der zweite Beitrag von Theresia Heimerl widmet sich der emotional vielleicht herausforderndsten Erscheinungsform der Nonne: als Erzieherin und damit zwangsläufig Mutterersatz im Guten wie im Bösen. Die vier behandelten Filme spiegeln die große Bandbreite der Darstellung von der guten, aufopfernden Nonne bis hin zur sadistischen Aufseherin in den irischen Magdalenenheimen. Die Wechselwirkung in der Wahrnehmung der Nonne mit den gesellschaftlichen und innerkirchlichen Entwicklungen und Brüchen wird gerade an diesem Thema deutlich.

Die Parallelen zum Priester im entsprechenden medialen Genre sind besonders groß bei Nonnen als Detektivinnen, wie Christian Hatzebichler im folgenden Beitrag zeigt. Ähnlich wie bei kriminalistischen Priestern à la Pater Brown ist auch das Bild der ermittelnden Nonnen ein rundum positives, selbst da, wo es sich nur um eine als Nonne verkleidete Polizistin handelt. Und wie bei Priestern dieses Genres liegen die Sympathien des Publikums eindeutig bei den einfachen Nonnen, während die hierarchisch Vorgesetzten, Oberinnen und insbesondere die (männlichen) Vertreter der Amtskirche, deutlich schlechter wegkommen.

Unkeusche Nonnen bieten Stoff für Melodramen ebenso wie für Softpornos, die sogar ein eigenes Subgenre, den Nunsplottation-Film, hervorgebracht haben. Mit ihnen befasst sich Kathrin Trattner und zeigt die große Bandbreite des Tabuthemas ‹Nonnen und Sexualität› von keuschen, allenfalls erotisch träumenden Nonnen im Hollywoodkino der vierziger und fünfziger Jahre bis hin zu offen devianten Nonnen in italienischen Billigproduktionen der Siebziger – wobei ihnen allen eindeutige Geschlechterhierarchien gemein sind.

Wie gut eben solche Geschlechterrollen und -hierarchien an Nonnen in Film und TV verhandelt werden können, zeigt Lisa Kienzl in ihrem Beitrag zu ‹falschen› Nonnen, sprich Frauen oder auch Männern, die sich aus einer oftmals verbrecherischen Notlage heraus als Nonnen verkleiden und so bestimmte kulturell erwartete Rollenbilder in der (De)Maskierung besonders deutlich zu Tage treten lassen.

Und so manche dieser ‹falschen Nonnen› singt auch noch, wie die von Kevin Recher analysierten Nonnen in Musicalfilmen und Videoclips: Beginnend mit Maria von Trapp in *THE SOUND OF MUSIC* und ihrem Noviziat im Salzburger Kloster Nonnberg hin zu *SISTER ACT* und dessen spanischer Vorlage von Pedro Almodovar und weiter zu Lady Gagas *ALEJANDRO* sind singende Nonnen wiederkehrende Kassenmagneten, die das Bild der Nonnen für ein breites Publikum mitpräg(t)en.

Wer indes nicht ins Kino geht, begegnet Nonnen in der Werbung, sowohl im Fernsehen wie auf Plakatwänden. Ihre Darstellung und Funktion haben Ina Holzer und Tina Riegelnegg untersucht und zeigen uns ein ähnlich positives Bild der Nonne, wie es sonst nur noch im Krimi zu finden ist.

Völlig gegenteilig hingegen ist die Darstellung der Nonne im Exorzismusdrama als Subgenre des Horrorfilms. Hier sind Nonnen gleichermaßen Opfer der eigenen Triebe, männlicher Herrschaftsphantasien und dämonischer Nachstellungen, und gleich dem Nunsplottation-Film werden Nonnen auch in diesem Genre zur Projektionsfläche voyeuristischer Erwartungen, wie Matthias Steiner in seinem Beitrag ausführt.

Nonnen, in der realen Welt heute eine rare Spezies, haben die Filmgeschichte mitgeprägt und sind heute durch ihre medialen Darstellungen vielen Menschen bekannter als durch persönliche Begegnungen. Welches Bild dieser ‹himmlischen Frauen› jemand heute hat, hängt daher wesentlich davon ab, welchen Film, welche TV-Serie oder welches Musikvideo er oder sie gesehen hat.

Wir, die Herausgeber dieses Sammelbandes, hoffen, mit den vorliegenden Analysen einen Beitrag dazu leisten zu können, dass diese Nonnenbilder in ihrer ganzen Breite sichtbar werden, dass ihre Kontextualität mit den jeweiligen Geschlechterrollenbildern erkennbar und Stereotypisierungen deutlich werden. Zugleich ist nochmals zu betonen, dass es sich bei den Beiträgen, die dieser Band vereinigt, um eigenständige Auseinandersetzungen von Doktorandinnen und Doktoranden mit den jeweiligen medialen Produkten handelt, die trotz gemeinsamer Leitfragen unterschiedliche Zugänge und Reflexionsformen widerspiegeln.

Der Dank der Herausgeber gebührt in erster Linie allen Autorinnen und Autoren, die sich neben ihrem Dissertationsthema noch über ein Jahr lang mit Nonnen in Film und TV auseinandergesetzt und sich auf den für einige neuen Prozess der wissenschaftlichen Publikation eingelassen haben. Ausdrücklich bedanken möchten wir uns auch bei allen, die diesen Band finanziell unterstützt und so seine Veröffentlichung erst ermöglicht haben. Ihre Logos und Hinweise finden sich im Impressum.

*Graz, im Mai 2017*